Milder Winter kommt dem Bisam entgegen

Wühlmäuse untergraben Deichsicherheit / Borgfelder Uwe Schwandt ist als amtlicher Jäger unterwegs

So possierlich sie auch aussehen, die Bisamratte kann den Deichen ganz schön zusetzen. Der Truper Deich etwa, so weiß man beim Deichverband am rechten Weserufer, gleiche dank der Wühltätigkeit der Wasserkaninchen einem Schweizer Käse. FOTOS: DEK

Uwe Schwandt aus Borgfeld fängt in seinem Revier 400 Bisamratten pro Jahr.

VON SABINE VON DER DECKEN

Borgfeld. Als Kampf gegen Windmühlen bezeichnet der amtliche Bisamrattenjäger Uwe Schwandt die Bemühungen, das Vorkommen der Bisamratten (Ondatra zibethicus) einzudämmen. Weil die aber nicht in der Fläche, sondern nur entlang der Deichlinie bejagt werden, ist das ein schwieriges Unterfangen.

Für das „sehr starke Bisam-Jahr" macht Uwe Schwandt den milden Winter verantwortlich. Als Mitarbeiter des Deichverbands am rechten Weserufer fährt er die Deichlinie zwischen Kreuzdeich und Behlingsee zurzeit fast täglich ab. Seine Aufgabe besteht darin, 50 Meter Innen- und Außendeichlinie „sauber" zu halten. Weil es so viele Fleete und Gräben gibt, sind die Fangzahlen im Verhältnis zu anderen alten Bundesländern nach Angaben des Bremischen Deichverbandes in der Hansestadt relativ hoch. In den 90er-Jahren gehörte Bremen zu den am stärksten von Bisamratten besiedelten Gebieten.

Die aus Nordamerika eingeschleppte Wühlmaus – auch als Moschusratte oder Wasserkaninchen bezeichnet – richtet laut Deichverband bei ihrer Wühltätigkeit an steilen Ufern, Deichen und Dämmen massiven ökonomischen Schaden an. Für Niedersachsen wurden 2006 die Kosten vom Landesamt für Wasserbau und Küstenschutz für Reparaturen und Instandhaltung der Deiche mit 1,6 Millionen Euro beziffert.

Wilfried Döscher, Geschäftsführer des Bremischen Deichverbandes am rechten Weserufer, bezeichnet die Maßnahmen zum Bisamfang als „Schadensabwehr". „Denn", so Döscher, „das Mistvieh ist zu Großem fähig." An Schöpfwerken und Deichen könne die Wühltätigkeit zu „Umläufigkeit" führen. Das sei ein Einfallstor für Wasser. Döscher weist auf eine ernsthafte Gefährdung der Deichsicherheit hin, würde man die Bisamratte gewähren lassen. Der Truper Deich bei der Gaststätte „Zur Schleuse" etwa gleiche dank der Aktivität des Nagers einem Schweizer Käse.

> „Das Mistvieh ist zu Großem fähig."
>
> Wilfried Döscher, Deichverband

Im Jahr 1990 seien in Bremen auf ganzer Fläche wie an Gewässern 11 000 Bisamratten gefangen worden, so Döscher. Deshalb seinen „die gigantischen Maßnahmen zum Schutz des Deichs durch Edelstahlplatten" allemal gerechtfertigt.

„Wir können sie nie mehr ausrotten", lautet auch das Fazit von Uwe Schwandt, der die den Fuchsbandwurm übertragenden Vegetarier mit Pastinakenstückchen ködert. Die Kadaver entsorgt Schwandt anschließend bei der Tierkörperbeseitigungsanstalt.

Der amtliche Bisamrattenjäger kennt die Gewohnheiten der Bisamratten ganz genau. Vor 30 Jahren absolvierte er die Jägerprüfung, dem folgte die Prüfung zum Jagdaufseher und zum Bisamfänger. Nach jahrelanger Erfahrung kann Schwandt den Bisam bereits an den Bugwellen im Wasser eindeutig erkennen. Auch die Trampelpfade, die der Nager beim Ausstieg aus dem Wasser anlegt, erkennt Schwandt auf den ersten Blick. Seit mehr als sechs Jahren ist der Borgfelder in seinem Revier zwischen Kreuzdeich und Behlingsee unterwegs. Dort fängt er pro Jahr 400 Bisamratten.